



**Wandern am
Königssee**
Michelle,
Anna,
Marie



Der Wecker klingelte heute morgen schon wieder viel zu früh. Und wir schwangen uns wie leblose Körper aus dem Bett. In jeder Faser unseres Körpers war deutlich der Muskelkater der letzten Tage zu spüren. Fertig angezogen und gepackt ging es dann zum Frühstück. Gemeinsam am Frühstückstisch war noch der vorherige Tag im Gespräch, denn für viele war der Klettersteig am Dienstag eine große Überwindung und ein richtiges Abenteuer gewesen. Schon während des Frühstücks erfuhren wir das Dominik und Michael den heutigen Tag in der Jugendherberge verbringen würden und eine kleine Präsentation über unseren Wanderort Berchtesgaden vorbereiteten sollten. Die Fersen der Beiden sahen nämlich wie ein blutiges Schlachtfeld aus, und so nutzten sie den Tag für etwas Erholung. Nachdem alle genügend gegessen und sich ausreichend Proviant eingesteckt hatten, machten wir uns auf zu den Bullis.

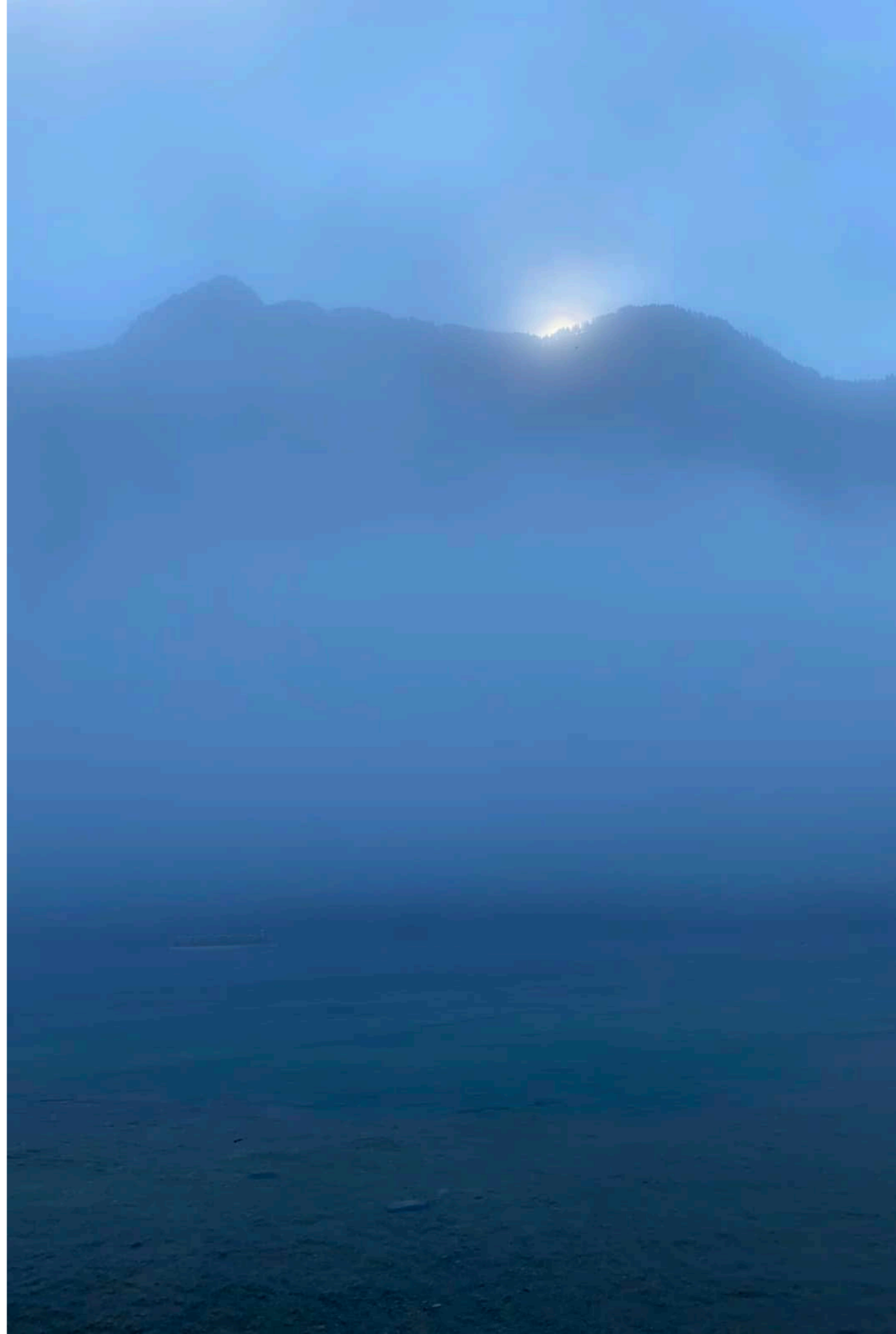
So fuhren wir an den Königssee und parkten die Fahrzeuge schließlich auf dem Parkplatz in der Nähe der vom Unwetter zerstörten Bobbahn in Schönau am Königssee. Der erste Eindruck war kalt, feucht, aber wunderschön. Angekommen, ausgestiegen und nach einiger Zeit mit den eigenen Rucksäcken ausgestattet, erklärten wir (Marie, Anna und Michelle) wie die Tour des heutigen Tages ablaufen sollte. Acht Stunden und zehn Minuten waren für die 9 Kilometer lange und bis auf 1700 Höhenmeter verlaufende Strecke geplant. Als alles besprochen war, liefen wir gemeinsam vom Parkplatz zum Anleger der Schiffe am Königssee.





Um kurz nach neun kaufte Herr Kalinowski die Tickets mit denen wir schließlich um 9.15 Uhr eine kleine Bootstour über den noch mit Nebel behangenen Königssee machten. So landeten wir beengt sitzend am Heck des Schiffes namens Watzmann und blickten in die nebelverhangene Kälte um uns herum. Der Wind der uns kontinuierlich ins Gesicht fegte, verleiht ein abenteuerliches Gefühl. Da es noch früh am Morgen war lag alles um uns noch in ruhiger Stille, die Sonne schien nur an wenigen Stellen durch die Wolken und wirkte gemeinsam mit den Nebelschwaden schon fast mystisch. Kurz nach dem sich unser Schiff in Bewegung gesetzt hatte tönte, eine bayrische Stimme durch die kleinen Lautsprecher, die uns mit den wichtigsten Infos zum Königssee auf dem Laufenden hielt.

Der Kapitän kündigte mitten auf dem See das schönste Echo Deutschlands an. Plötzlich hielt das Boot an. Mutterseelenallein und in vollkommender Stille standen wir da. Fast schon unheimlich. Dann klappte er das Dach auf und stellte sich auf die Bank. Feinste, klare Töne erklangen aus der Trompete. Er spielte sein kleines Lied hinaus über die schwachen Wellen hinein in die felsigen Gebirge. Nach kurzer Pause hörte man das Echo. Gänsehaut und Begeisterung war uns gut anzusehen. Sowas erlebt man ja auch nicht alle Tage. Solch eine tolle Vorstellung musste dann auch direkt mit etwas Kleingeld belohnt werden.







Durchgefroren und mit kalten Händen erreichten wir um knapp 9.40 Uhr das Kloster St. Bartholomä. Hier machten die meisten Mädchen noch einen kleinen Stopp bei den Toiletten.

Am Wasser entlang gingen wir in Richtung des Rinnkendlsteig. Doch anstelle eines anspruchsvollen Kletterabenteuers, erwartete uns eine lange anstrengende Wanderung in die Höhe. Der Weg zum Klettersteig war mühsam, und es ging viele kleine Kurven hinauf. Was wir nicht wussten war, dass wir längst auf dem Steig waren. Nach unserer Vorstellung von dem vorherigen Tag, war dies kein Klettersteig sondern Wandern. Denn das einzige was wir den Tag davor zu Gesicht bekamen, war ein DIN A5 großes Blatt mit sage und schreibenden zwei Bildern, welches den Klettersteig beschreiben sollte.

Die Stimmung begann zu kippen. Wir wussten auch nicht recht was wir machen sollten, den ersten wurde auch richtig schnell warm. Denn so höher wir wanderten, desto mehr verschwanden Wolken und Nebel. Die Sonne blitzte zwischen den Ästen her und es wurde richtig schön..... Pause war gut, gut zum Trinken und zum Umziehen. Wir Zwillinge wurden uns bei den Ansagen nicht immer so recht einig. Wann, wo und wie war häufig erst nach ein paar Anläufen geklärt. Herr Schlott nannte es humorvoll das Rother Ping-Pong. Dennoch hatten wir als Truppe ein schönes, zügiges Tempo drauf, sodass wir planmäßig super in der Zeit lagen. Auf dem Weg alberten wir etwas herum und wir verglichen uns mit Bergziegen. Da wir nicht ganz gewöhnliche Ziegen waren, sondern „Kampfziegen“, haben wir uns gegenseitig Nummern gegeben. So gab es Kampfziege 44 und 11 usw. Herr Schlott und Herr Kalinowski hingegen waren schon Kampfziegen im Ruhestand.





Auf dem Weg trafen wir eine Gruppe von älteren Männern, die ebenso mit uns die Freude am Wandern teilten. Seit Beginn war es immer ein kleines Kopf an Kopf Rennen, machmal überholten wir sie, machten wir aber eine kleine Pause wurden wir sofort zurück überholt. Sie waren einheimische und kannten sich somit gut aus. Unser Glück denn so erfuhren wir das unser geplanter Abstieg durch das Unwetter der letzten Wochen total unmöglich war, denn am Grün Stein verhinderte Geröll den Weg.

Hier mussten wir uns schon einmal Gedanken machen, wie wir zurück zum Auto kommen. Angekommen an dem Stahlseil, zogen wir uns um und legten Gurte und Helme an. Marie die sich auch umgezogen hatte, verlor ihren Wanderschuh und dieser rutschte 50 m in das Gebüsch...

Eine kleine Rettungsaktion wurde gestartet, danach ging es dann aber weiter.

Als bei einigen von uns die körperliche Anstrengung deutlich zu erkennen war, teilten wir unsere Gruppe in zwei. Anna ging mit den etwas schnelleren Teammitgliedern voran, während Marie gemeinsam mit Michelle mit dem Rest hinten aufschloss.

Hier war es nicht notwendig sich überall zu sichern. Ungefährlich war es trotzdem nicht. Eine Frau verlor hier ihr Leben.

Nach einiger Zeit wurde man trittsicherer und man bekam einen Blick für die festen Tritte. Manche Stufen waren nicht fest oder einige Eisenstangen rankten aus der Erde, hier wurde darauf geachtet, dass dann solche Informationen immer an den nächsten weitergegeben wurden. Dies klappte auch super, sodass wir mit keinen Verletzten rechnen mussten. Kleine Trinkpausen waren an dem Tag besonders wichtig... es war super warm, die Sonne schien so stark, sodass wir alle aufforderten viel zu trinken.





Gemeinsamer Treffpunkt war der Aussichtspunkt an der Archenkanzel. Diese erreichten wir dann um Punkt 13:15 Uhr. Schnell wurden Helm und Gurte ausgezogen und wieder verpackt. Schon konnte unsere langersehnte Pause beginnen, die wir uns auch bei dem langen Aufstieg redlich verdient hatten. Von hier aus hatte man einen super Blick auf den Königssee. Herr Schlott und Herr Kalinowski hatten diesmal richtig Glück, da sich im Gegensatz zu den Jahren davor, keine dicke weiße Wolke vor die Aussicht schob.

Wunderschön sah Alles von oben aus. Das Wasser des Sees, welches so grün glitzerte, ebenso das Kloster und auch einzelne Schiffe waren von da oben gut zu erkennen. Die Sonne ließ alles herzlich aufleuchten und die Natur strahlte in einem saftigen Grün.

Schnell holten wir alle unsere Handys heraus um diesen Moment so gut wie möglich einzufangen. Bei der tollen Sicht schmeckte das Butterbrot noch besser und wir stärkten uns an Müsliriegeln und Co. Währenddessen spielte ein Wandere für uns ein Lied auf seinem Waldhorn. Ebenso blieb Zeit für ein tolles Gruppenfoto.







Die „Buttermilchpause“ war der nächste Punkt auf unserer Programmliste. Gut gestärkt und wieder bei Kräften ging es durch einen Wald ziemlich gerade aus Richtung Kührintalm, auf dem weg dahin liefen wir an hübschen Kühen vorbei, die sich auf den heimischen Wiesen aufhielten. Als wir ca. 25 Minuten später auf der Alm ankamen, winkte uns ein köstliches Stück Apfelstrudel, ebenso versuchten wir uns an der stark gelobten Buttermilch, die vor allem bei Herrn Schlott großen Anklang fand. Uns hingegen war nicht so sonderlich klar was daran wirklich lecker sein sollte und so hatte Herr Schlott kurzerhand einen halben Liter Buttermilch vor der Nase.

Wer in seiner Pause eher ein etwas kühleres und schattiges Plätzchen gesucht hatte, war auf den Bänken hinter der Hütte genau richtig.

Unsere „Feuerspucker“, also die Dampfer unserer Gruppe sorgten mit Updates über Geschmack und Intensität immer für neue Gesprächsthemen. Gerne wurden dies dann mit dem bekannten Spruch „Es brennt“ auf die Schippe genommen. Besonders betroffen waren vor allem Hassan und Kevin.





Wie zuvor geplant ging es ja nicht weiter. Den Weg den wir uns ausgesucht hatten, gab es nicht mehr und so entschieden wir uns für den Abstieg über die Bobbahn.

In den nächsten zwei einhalb Stunden des Abstiegs in Richtung Parkplatz, gingen wir vor allem an ein paar „Vorsicht Lebensgefahr“ und „Achtung Durchgang Verboten“ Schildern vorbei. Ganz entspannt waren wir sicherlich nicht, aber aufregend war es dennoch ein bisschen. Zu Beginn noch ganz Normal merkte man langsam immer mehr loses und lockere Geröll, welches unter der Sole häufig zum rutschen und schlittern führte. Hierbei konnten uns unsere Wanderstöcke nochmal zusätzlichen Halt geben.

Langsam wurde es immer mehr Geröll und dicke Brocken lagen auf der Strecke und dann verschwand der Weg auf einmal komplett. Wie bei einem Erdbeben hatte sich das Gestein einen Weg ins Tal gesucht. Wir sprangen dann noch in eine Grube um weiter zu kommen, danach ging es ganz schnell und wir waren schon wieder unten und der Königssee war endlich zu sehen.





Da wir noch ordentlich Zeit hatten, wollten viele von uns noch in Schönau etwas bummeln. Die einen aßen noch lecker Eis, die andere suchten nach Postkarten und Souvenirs. Herr Schlott hingegen war auf der Suche nach einem gescheiterten Dirndl für Matilda. Da diese aber ganz klare Vorstellung hatte, was der Papa mit nach Hause bringen sollte, ging die Suche los.

Als wir dann alle Trachtenläden durch hatten, war es auch wieder Zeit in Richtung Bullis zu gehen.

Marie und Anna die sich die ganze Woche schon aufs Baden gefreut hatten, sprangen mit Badesachen in das kühle Wasser des Königssees. Schnell verweilten sie aber nicht, da der See echt schweinekalt war. Langsam trudelten alle ein und es ging noch einmal schnell in den Edeka, um noch letzte Besorgungen zu machen.

Als wir dann gegen 17:45 Uhr zurück zur Jugendherberge fahren, hatten die meisten schon einen Bärenhunger und jeder freute sich auf das Abendbrot.

Frischer, leckerer Salat und Lasagne rundeten den Tag ab, doch das sollte noch nicht das Ende sein. Gespannt freuten wir uns über einen wunderbaren Vortrag der beiden Versehrten. Dominik und Michael gaben sich wirklich Mühe, was uns alle positiv überraschte.

Mit dem abschließenden Feedback ging es dann gegen 21 Uhr allmählich ins Bett.

Und so ging ein wunderbarer Tag zu ende und das war auch gut so, denn Schlaf konnten wir alle gebrauchen.



Es folgen noch ein paar Bilder.
Aufgenommen von Harald
Schramek (Fotograf der Herren)
und uns :)











© Hans-Joachim ...



Kürzer die Zeit,
denn die Tage sind kurz.

St. ...



